

Berlin entdecken

005be Abb.: kj



Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

An der ehemaligen Nahtstelle zwischen West und Ost erhebt sich Berlins Wahrzeichen par excellence – früher Symbol für die Teilung der Welt, heute für die Überwindung von Grenzen. Rund um das Brandenburger Tor hat sich zwischen Spreebogen und der Straße Unter den Linden die wiedervereinigte Bundesrepublik Deutschland ihre neuen Paläste gebaut.

Überblick

Im **Stadtteil Mitte** schlägt das Herz Berlins. Hier befinden sich die historischen, politischen und kulturellen Brennpunkte der Spree-Metropole. An seinen Achsen vom Brandenburger Tor bis zum Alexanderplatz, von der Oranienburger Straße bis zur südlichen Friedrichstraße reiht sich auf engstem Raum eine Fülle bedeutender Sehenswürdigkeiten dicht an dicht aneinander.

In Mitte liegt die **Keimzelle Berlins**. Auf der Spreeinsel und gegenüber am östlichen Flussufer begann im 13. Jahrhundert mit den Städten Cölln und Berlin die Geschichte der Stadt. Diesseits und jenseits einer Furt durch die Spree bildeten sie den innersten Kern, um den sich im Verlauf der Jahrhunderte eine in unregelmäßigen Sprüngen beinahe

ringförmig wachsende Stadt legte: zunächst im Westen die kurfürstlichen Neugründungen **Friedrichswerder** unmittelbar westlich der Spreeinsel, **Dorotheenstadt** rund um die Straße Unter den Linden und **Friedrichstadt** im Einzugsbereich der Friedrichstraße südlich der Linden. Sie wurden 1709, acht Jahre nach der Gründung des Königreichs Preußen, von Friedrich I. (1657–1713) mit der Doppelstadt Berlin-Cölln zur königlich-preußischen Residenzstadt Berlin zusammengefasst.

Außerhalb der Stadtmauern wuchsen derweil die **Vorstädte**: im Norden Berlin-Cöllns die Spandauer Vorstadt und, weiter im Uhrzeigersinn, nordöstlich die Königsstadt, östlich die Stralauer Vorstadt sowie südöstlich die Köpenicker Vorstadt (Luisenstadt). Zusammen mit Friedrichswerder, Dorotheen- und Friedrichsstadt im Westen schlossen sie den ersten Ring um den Altberliner Stadtkern.

Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) ließ ihn 1734–1736 unter Einbeziehung weiter unbebauter Flächen von einer sechs Meter hohen Zollmauer, einer „**Akzisemauer**“ umziehen. Diese aus Ziegelsteinen aufgebaute Bestimmungslinie beschrieb noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein die Berliner Stadtgrenze: Sie verlief vom Brandenburger Tor über das Rosenthaler und Schönhäuser Tor im Norden der Stadt nach Osten zum Frankfurter Tor und von dort weiter nach Süden zum Schlesischen und Halleschen Tor, um über das Potsdamer Tor zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Ihr Verlauf deckt sich größtenteils

◀ Vorseite: Am Gendarmenmarkt 62 – Konzerthaus und Schillerdenkmal

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

mit den derzeitigen Stadtteilgrenzen von **Alt-Mitte** (nicht zu verwechseln mit dem Großbezirk Mitte, zu dem außerdem die Stadtteile Tiergarten und Wedding gehören). Abgesehen vom Westen Friedrichshains und dem Norden von Kreuzberg entspricht Alt-Mitte in seiner Ausdehnung mithin etwa der historischen kurfürstlichen, später königlich-preußischen Residenzstadt Berlin. Bis 1861 war die Mitte von heute identisch mit ganz Berlin. Erst danach legte sich mit den Eingemeindungen der Orte Wedding, Gesundbrunnen, Moabit, dem Norden Schönebergs und Tempelhofs ein zweiter Ring um den ersten.

Es wundert daher nicht, dass es im alten Herzen der Stadt den **größten Reichtum an Sehenswertem** und Interessantem zu entdecken gibt, an historischen Sehenswürdigkeiten ebenso wie an momentan im Entstehen Begreiftem, an klassischer Hochkultur wie Avantgardistischem oder Szenigem, an geballter Scheußlichkeit wie formvollendeter Schönheit, an Vergangenen ebenso wie an Zukünftigem, das im zweiten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends gerade Gestalt annimmt. Weshalb es sich zum Berlin-Kennenlernen auf jeden Fall lohnt, direkt *in medias res*, mittenmang in die Dinge hineinzugehen.

1 Brandenburger Tor ★★★ [J5]

Auch wenn es mittlerweile nur noch eines unter zahlreichen Bauwerken am Pariser Platz ist – die erste Erwähnung gebührt dem Brandenburger Tor, weltweit bekanntes Wahrzeichen der Spree-Metropole, Symbol für die Teilung und Wiedervereinigung der Stadt, des Lands und des ganzen Kontinents.

04.1be Abb.: KJ



Das einzige noch vorhandene Stadttor Berlins entstand zwischen 1788 und 1791 in der Form, wie wir es heute sehen: als ein von zwei Flügelbauten begleiteter **frühklassizistischer Sandsteinbau** mit fünf Tordurchfahrten, entworfen nach Art der Propyläen auf der Athener Akropolis – das bedeutendste Werk des Baumeisters Carl Gotthard Langhans (1732–1793).

Das Dach auf dem Torbau wird von der **Quadriga** gekrönt, dem in Kupfer getriebenen Viergespann und der Siegesgöttin

▲ Die Quadriga mit der Siegesgöttin Viktoria als Wagenlenkerin krönt das Brandenburger Tor

Viktoria als Wagenlenkerin, das 1789 der große Bildhauer des preußischen Klassizismus, Johann Gottfried Schadow, entwarf. 1790–1793 vom Kupferschmied Emanuel Jury ausgeführt, fand die fünf Meter hohe Skulpturengruppe anschlie-

ßend ihren Platz auf dem Tor. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde das Brandenburger Tor 1956–1958 originalgetreu wieder aufgebaut und die Quadriga mithilfe eines Gipsabgusses des Originals rekonstruiert.

Das Brandenburger Tor

Dank seiner bevorzugten Lage zwischen der Straße Unter den Linden und dem Tiergarten war das Brandenburger Tor – das einzig erhaltene von ursprünglich 18 Berliner Stadttoren – schon immer nicht nur von hervorragender städtebaulicher Funktion, sondern hatte stets auch eine **immense symbolhafte Bedeutung**. „Friedenstor“ nannte man es nach seiner Fertigstellung 1791 und krönte es 1793 mit der **Quadriga**, Johann Gottfried Schadows ehernem, von einer Friedensgöttin gelenktem Viergespann. Den Blick ostwärts zum Stadtschloss gewandt, wachte die Wagenlenkerin über die Linden und den betriebsamen Verkehr zu ihren Füßen, wo, von zwei Flügelhäuschen für Wache und Zoll eingerahmt, die Fuhrwerke der Händler ebenso wie die Equipagen der feinen Gesellschaft links und rechts durch die vier Durchfahrten zwischen den dorischen Säulen hindurchrollten. Die mittlere, fünfte, etwas breitere Durchfahrt war ausschließlich der königlichen Familie vorbehalten.

Der Frieden sollte jedoch nicht lange währen. Nach der Eroberung Berlins durch napoleonische Truppen wurde Madame samt Gespann 1806 als Siegesbeute nach Paris entführt und kehrte erst 1814, nach der Niederlage Napoleons, auf ihren angestammten Platz zurück – berei-

chert um einen Preußischen Adler und das von Karl Friedrich Schinkel entworfene Eiserner Kreuz als den beiden Insignien, die rasch zum Inbegriff des preußisch-deutschen Militarismus aufstiegen. Die wohlgesonnene Friedensgöttin war zu einer Siegesgöttin mutiert – der stolzen Viktoria.

Vor den Augen Viktorias spielten sich **zahlreiche Höhepunkte und ebenso die finstersten Stunden deutscher Geschichte** ab: Truppen paradierten zur Reichsgründung, zu Kaisers Geburtstag und marschierten unter dem Jubel der Bevölkerung 1914 in den Ersten Weltkrieg hinaus. Am 30. Januar 1933 zogen anlässlich Hitlers Ernennung zum Reichskanzler braune SA-Horde im Gleichschritt mit brennenden Fackeln durch das Brandenburger Tor. Der Maler Max Liebermann (1847–1935), der das nördlich an das Tor grenzende Palais bewohnte und dem gespenstischen Spektakel von seinem Atelierfenster aus beiwohnte, kommentierte: „Ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte“, zog die Vorhänge zu und öffnete sie bis zu seinem Tod zwei Jahre später nicht mehr.

Schon 1942 machte man vorsorglich einen Gipsabguss von der Quadriga, mit dessen Hilfe man 1956–1958 das im Krieg zerstörte Original neu in Kupfer treiben konnte. Wie die meisten historischen Bauwerke im Herzen Berlins ist auch die Quadriga eine Rekonstruktion. 1958 wurde die

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

Im südlichen Torhaus ist ein **Info-store** von visitBerlin für Berlin-Besucher untergebracht, im nördlichen Torhaus bietet der **Raum der Stille** einen Platz der Einkehr und des besinnungsvollen Verweilens.

- › S1, S2, U55 Brandenburger Tor
- › **Info-store**, tgl. 10–19 Uhr
- › **Raum der Stille**, März–Okt. 11–18 Uhr, Nov./Feb. 11–17 Uhr, Dez./Jan. 11–16 Uhr

2 Pariser Platz ★★★ [J5]

neue alte Dame auf das wiederaufgebaute Brandenburger Tor verbracht - ohne Eisernes Kreuz und Preußischen Adler.

*Drei Jahre später wurde die Mauer gebaut. Mitten im Todesstreifen, vom Tiergarten durch das Betonmauermonster abgesperrt und der gesamte Pariser Platz rundum in Schutt und Asche versunken, avancierte das Brandenburger Tor in dieser Erscheinung 1961 innerhalb weniger Wochen für die nächsten 28 Jahre zum **Symbol für die tödliche deutsch-deutsche Grenze**, für die Teilung Deutschlands, ja für die Teilung der Welt überhaupt.*

Seit dem Mauerfall gilt es umgekehrt wie kein anderes Bauwerk als das Wahrzeichen schlechthin für das ungeteilte Berlin. Die Bilder der im November 1989 vor dem Brandenburger Tor auf der Vorlandmauer tanzenden Menschen gingen rund um den Erdball. Und am 3. Oktober 1990 fanden hier die Feierlichkeiten zur Wiedervereinigung statt. Dabei entgingen der wagenlenkenden Kupferlady zwar die dicken Krokodilstränen, die der damalige deutsche Kanzler dazu vergoss - sie befand sich bis 1991 in Restaurierung -, doch hat die Viktoria seitdem viele weitere bunte Feste und grandiose Feuerwerke gesehen. Sie trägt auch wieder den Preußischen Adler und den Siegerkranz mit Schinkels Eisernem Kreuz. Wollen wir hoffen, dass sie diesmal besser damit umzugehen versteht.

Der rund anderthalb Hektar große, quadratische Platz gehört zu den herausragenden repräsentativen Orten des historischen wie des neuen Berlin.

Im Rahmen der zweiten barocken Stadterweiterung 1734–1736 ließ König Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) das damals „**Quarré**“ genannte Geviert zusammen mit dem weiter südlich gelegenen achteckigen „Oktogon“ (Leipziger Platz) und dem runden „Rondell“ (Mehringplatz) anlegen und ganz Berlin von einer sechs Meter hohen Zollmauer umziehen. Wer sich der Stadt von Westen oder Südwesten her näherte und fortan durch das Hallesche Tor, das Potsdamer Tor oder das Brandenburger Tor nach Berlin einzog, dem eröffneten sich die Plätze Rondell, Oktogon oder Quarré als **würdevolle Entrées** in die preußische Residenzstadt.

Ursprünglich umgab das Quarré eine einheitliche barocke Umbauung, wobei das Brandenburger Tor, das den Platz nach Westen hin zum Tiergarten abschloss, in jener Zeit nicht mehr als ein schmuckloses Loch in der Zollmauer war. Die monumentale klassizistische Toranlage, die später zu Berlins bekanntestem Wahrzeichen wurde, sollte erst ein halbes Jahrhundert später ab 1788 entstehen.

Verkehrsanbindung Pariser Platz

- › S1, S2, U55 Brandenburger Tor

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

In den Befreiungskriegen gegen Napoleon wurde der quadratische Platz nach der Eroberung von Paris 1814 durch preußische Truppen in „Pariser Platz“ umbenannt. Längst war er zur **schicken Adresse für Adel und hohe Militärs** avanciert. Wer etwas auf sich hielt, baute an diesem exponierten Ort und beschäftigte die berühmtesten preußischen Baumeister. Bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg umgaben die geschlossene Anlage, die die Berliner schlicht **„Gute Stube“** nannten, prachtvolle Botschaften und Adelspalais.

Nach der Teilung Berlins 1945 und der Gründung der DDR 1949 wurden die verbliebenen Kriegsruinen auf dem Geviert abgerissen. Nur das Brandenburger Tor wurde rekonstruiert und lag, wie der gesamte nun öde Pariser Platz, seit dem Mauerbau 1961 im Todesstreifen.

Nach der Wiedervereinigung 1990 entbrannte eine heiße **Debatte über die Neugestaltung des Platzes** an der Nahtstelle zwischen West und Ost im Herzen Berlins. Originalgetreue Rekonstruktion oder zeitgenössische Neubebauung hießen die beiden Pole der Auseinandersetzung. Schließlich entschied man sich für den Mittelweg einer „kritischen Rekonstruktion“. Angelehnt an das historische Vorbild sollte ein moderner **„Salon der Republik“** entstehen.

Mitte der 1990er-Jahre begannen die Bauarbeiten, die Namen der Beteiligten lesen sich wie eine VIP-Liste der **international renommierten Architektengilde**: Frank O. Gehry, Günter Behnisch, Meinhard von Gerkan, Josef Paul Kleihues und andere mehr entwarfen unter der Knute der gestrengen Berliner Bauvorgaben – zentimetergenauer Aufbau und Höhe der Gebäude, Lochfas-

sade mit maximal 50 Prozent Fenster- und Türenanteil, Fassadenfarbe u. v. m. – ein jeder sein eigenes Schlösschen. Nichts mag sich recht in das andere fügen. Gleichwohl sind viele voll des Lobs über die am Pariser Platz gelungene Balance zwischen Tradition und Moderne, während die Kritiker dieser „kritischen Rekonstruktion“ heute schon wieder von den „Bausünden der 1990er-Jahre“ sprechen.

So steht sie da, eine insgesamt doch **recht nüchtern wirkende Banken- und Botschaftensammlung** am Brandenburger Tor, ein „Salon“, der in der Planung wohl eher die Vorstellung von Politik und Finanzwelt spiegelte, als dass er der Vielfalt einer zivilgesellschaftlichen Republik Ausdruck verlieh. „Hier und nicht am Stadtschloss“, schrieb die Fachzeitschrift „Bauwelt“ 1995 zum Baubeginn, „werden die Grundsteine für das Bild dieser Stadt zwischen gestern und morgen gelegt.“ Und folgt man diesem Gedanken, lässt sich mit Freude feststellen, dass das weite Kopfsteinpflaster zwischen den Bauwerken – gewissermaßen das Parkett im Salon – kunterbunte Menschenscharen aus aller Welt längst zu ihrem **People's Place** gemacht haben.

3 Hotel Adlon ★★

[J5]

Die **legendäre Luxusherberge** ist beinahe originalgetreu wiedererstanden. 1905 erfolgte in der Südostecke des Pariser Platzes der erste Spatenstich, zwei Jahre und 20 Millionen Goldmark später war das mondäne Hotel des Gastronomen Lorenz Adlon fertiggestellt und sorgte fortan für die standesgemäße Unterbringung der Vornehmen, Schönen und Reichen der Welt zu Gast in Berlin. Zur feierlichen Eröffnung 1907 berichtete

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

die „Vossische Zeitung“: „Während des gestrigen Tages hatten Kaiser, Kaiserin, Prinzessinnen und Prinzen den prächtigen Hotelbau besichtigt und Herrn Adlon ihre Anerkennung des hier Geschaffenen in ehrendster Weise ausgesprochen.“

Das wiedererrichtete Adlon setzt diese Tradition mit großem Erfolg fort. Genau 90 Jahre nach seiner Eröffnung wurde es 1997 am historischen Ort vom Bundespräsidenten neu eingeweiht. 2005 kürte es die Vereinigung „The Leading Hotels of the World“ zum besten Hotel in Europa, 2007 folgte der ruhmreiche dritte Platz unter den 100 besten Hotels auf der Welt. Ein Blick in die Lobby, ein Drink an der Bar oder ein Imbiss im Restaurant liegt aber auch für normalsterbliche Einkommensbezieher im Bereich ihrer Möglichkeiten und lohnt zum Atmosphäre-Schnuppern auf jeden Fall.

4 Akademie der Künste ★★ [J5]

Unmittelbar an das Adlon schließt sich die **Glasfront** der neuen Akademie der Künste an. Am Ort der kriegszerstörten alten Akademie der Künste errichtete der Stuttgarter **Günter Behnisch** (1922–2010) den Neubau im Sinne einer „anti-berlinischen Störung“. Was auch immer der Stararchitekt damit gemeint hatte – ob die altertümliche Berliner Traufhöhenregel oder die gestrengen Vorgaben der Berliner Planungsbehörden, die jedem fantasievollen Entwurf unverzüglich ein enges Korsett anlegen. Indem Behnisch der Akademie eine nahezu durchgehende Glasfront verpasste, setzte er sich einfach über die Vorschriften hinweg. Und der volkstümliche Berliner findet zumindest, mit der luftig-transparenten Akademie sei dem Architekt eines der hübschen Häuser am Platz gelungen.

Im Mai 2000 war Grundsteinlegung, im Mai 2005 übergab man das Bauwerk mit großem Staatsakt seiner Bestimmung, die schöne Kunst zu fördern und zu unterstützen. Dem Publikum stehen Passage, Bistro, Buchhandlung, Lesesaal und Ausstellungshallen offen.

➤ Tel. 200570, www.adk.de, Di.–So.

11–20 Uhr, die Passage zur Behrenstraße
tgl. 10–22 Uhr

5 DZ-Bank ★ [J5]

Das Bankgebäude wurde 1996–1999 nach Entwürfen des gefeierten kalifornischen Architekten **Frank O. Gehry** errichtet. Die für Gehrys Entwürfe außergewöhnlich schlichte Außenfassade ist ebenfalls den konservativen Berliner Bauvorschriften geschuldet. Sein spektakuläres Schaffen verlegte der Architekt deshalb ins Innenleben.

Im glasgedeckten Innenhof verbinden sich über hundert Edelstahlplatten und formen über mehrere Geschosse hinweg eine Skulptur, die die Halle des Geldinstituts wie einen riesigen Wal aussehen lässt.

6 Amerikanische Botschaft ★ [J5]

Die letzte Lücke in der Häuserfront am Brandenburger Tor schloss mit Bauende im Frühjahr 2008 die Amerikanische Botschaft. 75 Jahre nach dem Grundstückskauf und 13 Jahre nach Planungsbeginn kehrte die US-Vertretung damit an den Pariser Platz zurück. 1957 war die kriegszerstörte alte US-Botschaft abgerissen worden und bis zum Mauerfall lag das Grundstück im Todesstreifen. 1995 gewann das kalifornische Architektenbüro Moore, Rubel, Yudell Architects & Planners mit seiner Idee einer gläsernen Kuppel auf dem Dach,

Spaziergang 1: Durch das Zentrum der „Berliner Republik“

Direkt an der Spree im Herzen der Stadt erstrecken sich eindrucksvoll die Regierungsbauten des wiedervereinigten Deutschland. Doch wird im Epizentrum der „Berliner Republik“ nicht nur Politik gemacht. Das **Parlaments- und Regierungsviertel** mit Reichstag und Bundeskanzleramt, mit Botschaften und Presseorganen ebenso wie mit seinen Orten des Erinnerens und des Gedenkens hat sich längst zum Besuchermagnet entwickelt.

Ausgangspunkt für den Spaziergang ist der **Pariser Platz** 2, der von Banken und Botschaften umkränzte „Salon der Republik“, den das **Brandenburger Tor** 1 im Westen beschließt. Mit Blick auf das berühmteste Wahrzeichen aller Berliner Wahrzeichen liegen linkerhand, grünspanbedacht, das Luxushotel Adlon 3 und die gläsern-luftige Akademie der Künste 4, gefolgt von der DZ-Bank 5 und schließlich der Amerikanischen Botschaft 6. Auf der rechten Seite am Platz ist mit der Französischen Botschaft ein weiterer ehemaliger Alliiertes an seinen historischen Standort vor dem Zweiten Weltkrieg zurückgekehrt.

Die Briten als die dritten Westalliierten im Bunde haben ihre neue Botschaft zwischen 1998 und 2000 – ebenfalls am historischen Ort – um die Ecke in der Wilhelmstraße errichtet. Einmal kurz den Blick nach Osten auf den Boulevard Unter den Linden 14 und im Hintergrund die Silberkugel des Fernsehturms 54 gewandt, geht der Spaziergang gleich rechts vom Pariser Platz in die **Wilhelmstraße** [J5] hinein. Vom 19. Jahrhundert an bis zum Ende des Hitler-Reichs war die Stra-

ßenschlucht von Regierungsbehörden, Diplomaten- und Adelspalais geprägt und stieg in dieser Form zum Synonym für Regierungsmacht auf. Im Zweiten Weltkrieg dem Erdboden gleich gemacht, präsentiert sie sich heute als spannende **Geschichtsmeile** (s. S. 178). Der Abschnitt der Wilhelmstraße hinunter zur Behrenstraße ist wegen Sicherheitsbedürfnissen der Britischen Botschaft für den Autoverkehr gesperrt. So hat man als Fußgänger für wenige Meter einmal eine ganze Straßbreite für sich, um kurz darauf an der **Behrenstraße**, der historischen „Bankermeile“, gleich wieder rechts abzubiegen.

An der Behrenstraße liegt vor dem Tiergartenrand die nächste Station auf dem Parcours: das **Denkmal für die ermordeten Juden Europas** 7. Auf 19.000 Quadratmetern dehnen sich die unterschiedlich hohen Betonstelen der auch kurz „Holocaust-Denkmal“ genannten Gedenkstätte aus. Im Süden wird das Stelenfeld durch die **Ministergärten** begrenzt, die Landesvertretungen der deutschen Bundesländer. Südwestlich klettern der Sony-Tower und das Kollhoff-Hochhaus am **Potsdamer Platz** 99 in den Himmel empor.

Rechts in die Ebertstraße hinein ist wenige Minuten später der Platz des 18. März westlich vor dem Brandenburger Tor erreicht. Nur einen Steinwurf von dort entfernt ragt mächtig die gläserne Kuppel über dem Reichstagsgebäude auf. Der Schwarze-Limousinen-Park an seiner Ostflanke zeigt an, ob gerade Sitzungswoche des Bundestags ist. In der Nachbarschaft direkt an der Spree bietet das neubarocke ehemalige Reichstagspräsi-

Spaziergang 1: Durch das Zentrum der „Berliner Republik“



- | | | | |
|---|--|----|--|
| 1 | [J5] Brandenburger Tor S. 113 | 8 | [J5] Sowjetisches Ehrenmal S. 123 |
| 2 | [J5] Pariser Platz S. 115 | 9 | [J5] Reichstag S. 123 |
| 3 | [J5] Hotel Adlon S. 116 | 10 | [J4] Parlamentsgebäude S. 126 |
| 4 | [J5] Akademie der Künste S. 117 | 11 | [I4] Bundeskanzleramt S. 126 |
| 5 | [J5] DZ-Bank S. 117 | 12 | [I4] Haus der Kulturen der Welt S. 126 |
| 6 | [J5] Amerikanische Botschaft S. 117 | 13 | [I4] Hauptbahnhof S. 127 |
| 7 | [J5] Denkmal für die ermordeten Juden Europas S. 121 | 79 | [J4] Deutsches Theater S. 182 |
- Alle weiteren Karteneinträge s. S. 376.

dentempalais seit 1999 als **Parlamentarische Gesellschaft** Raum für ungestörte Abgeordnetentreffen. Mit Blick rechts in die Dorotheenstraße hinein, sieht man den Gebäudekomplex des **Jakob-Kaiser-Hauses**. Oberirdisch durch zwei Brücken über die Dorotheenstraße miteinander verbunden und unterirdisch darüber hinaus mit dem Reichstag, beherbergt es vor allem Abgeordnetenbüros und außerdem Sitzungsräume.

Für die Besichtigung der berühmten Glaskuppel über dem **Reichstag** ⁹ muss man sich wegen Besucherandrang spätestens drei Tage vorher online anmelden (s. S. 123). Der Wartecontainer ist vor dem Reichstag am Platz der Republik aufgebaut, und die Wartezeit lässt sich verkürzen, indem man seinen Blick schweifen lässt: westlich auf das geschwungene Dach vom **Haus der Kulturen der Welt** ¹² im Tiergarten, nördlich davon auf den mächtigen Klotz des **Bundeskanzleramts** ¹¹, ihm gegenüber auf das **Paul-Löbe-Haus** ¹⁰, in dem die Bundestagsausschüsse tagen, und oben am Scheitel des Spreebogens die beiden gläsernen Türme des **Hauptbahnhofs** ¹³. Folgt man diesen als Wegmarke nach Norden, zwischen Bundeskanzleramt und Paul-Löbe-Haus das so genannte „Band des Bundes“ (s. S. 126) durchschreitend, fällt der Blick links am Rande des Spreebogenparks auf die **Schweizerische Botschaft**. Bereits seit 1919 dient das gründerzeitliche Stadtpalais den Eidgenossen als diplomatische Vertretung. Als einziges am Platz überstand es unbeschadet den Zweiten Weltkrieg und erhielt 1995 einen modernen Erweiterungsbau. Vorne am Spreeufer bietet sich in der schönen Jahreszeit der

Capital Beach (s. S. 46) mit Liegestühlen, Snacks und Erfrischungsgetränken für einen kleinen Zwischenstopp an.

Zurück Richtung Pariser Platz geht es anschließend ein Stückweit am Flussufer entlang. Entweder über das westliche Reichstagsufer, der Spree folgend zwischen Paul-Löbe-Haus und **Marie-Elisabeth-Lüders-Haus** hindurch – allerdings ist der Weg während der Sitzungswochen des Deutschen Bundestags leider meistens gesperrt. Oder über den Schiffbauerdamm am östlichen Spreeufer entlang. Hierfür kann man zwischen zwei Brücken wählen: Mit dem Einweihungsdatum 1994 ist die **Kronprinzenbrücke** [J4] einer der ersten Brückenschläge Ost-West nach der Wende gewesen. Ihr rechts zur Seite duckt sich in lichtem Türkis die **Bundestags-Kita**, während sich gegenüber am Ostufer mit schwarz-grau-türkisfarbenem Fassadenschmuck das Gebäude der **Bundespressekonferenz** erhebt. Die 1949 als Zusammenschluss der Parlamentskorrespondenten gegründete Vierte Gewalt im Staat stellt Journalisten Räume zum Arbeiten und für Pressekonferenzen zur Verfügung.

Wenige Meter südlich sind Paul-Löbe-Haus und Marie-Elisabeth-Lüders-Haus über die Spree hinweg durch einen Fußgängersteg miteinander verbunden. Spätestens hier sollte man, sofern das Reichstagsufer gesperrt ist, die Flussseite wechseln. Von dort führt der Weg weiter zur Marschallbrücke. Diese nach Süden hin überquert und schnell noch einen Blick auf das **ARD-Hauptstadtstudio** geworfen, gelangt man binnen weniger Minuten die Wilhelmstraße hinunter zum Pariser Platz zurück.

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel


die nachts weithin leuchten sollte, den Architektenwettbewerb.

Die folgenden Jahre rangen Amerikaner und Berliner Senat um die vom Foreign Office eingeforderten **exorbitanten Sicherheitsvorkehrungen**. Diese wurden nun für die Öffentlichkeit **nahezu unsichtbar installiert**, z. B. versenkbare Betonpoller rund um das Gebäude, damit der Pariser Platz, entgegen dem ursprünglichen Wunsch der Amerikaner, auf seiner gesamten Fläche weiter frei zugänglich bleibt. 2006 wurde Richtfest gefeiert, am 4. Juli 2008 folgte die Botschaftseinweihung.

Weitere Gebäude am Pariser Platz

Die Zwillingengebäude, die rechts und links das Brandenburger Tor flankieren, entstanden 1992 bis 1999 unter der Ägide des Berliner Architekten Josef Paul Kleihues in Anlehnung an die 1945 zerstörten klassizistischen Vorgängerbauten: das südliche **Haus Sommer** befindet sich im Besitz der Rheinischen Hypothekbank, das nördliche **Haus Liebermann**, in dessen Vorgänger der Maler Max Liebermann wohnte, beherbergt die Stiftung „Brandenburger Tor“.

Im Nordwestwinkel, in Richtung Reichstag, beschließt das **Palais am Pariser Platz** das alte Quarré. Ihm folgen auf der Nordflanke die von Meinhard von Gerkan entworfene **Dresdner Bank**, die **Französische Botschaft** sowie Büro- und Geschäftshäuser. Unter der Adresse Pariser Platz 4a ist im Erdgeschoss das **Kennedy-Museum** untergebracht, das Fotos, Dokumente und Memorabilien der Kennedy-Familie zeigt.

 **221** [J5] **Kennedy-Museum**,

tgl. 10–18 Uhr, www.thekennedys.de,

Erw. 7,50€, erm. 3,50€

7 **Denkmal für die ermordeten Juden Europas** ★★★ [J5]

Wenige Fußminuten südlich vom Brandenburger Tor dehnt sich mitten im Herz der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland auf 19.000 Quadratmetern das Denkmal für die ermordeten Juden Europas aus. Das Stelenfeld des New Yorker Architekten Peter Eisenman, kurz auch **„Holocaust-Mahnmal“** genannt, dient als zentraler Ort der Erinnerung und des Gedenkens an die sechs Millionen jüdische Opfer des nationalsozialistischen Terrors.

Von der ersten Idee, ein zentrales Mahnmal zu errichten, das die Journalistin Lea Rosh 1988 öffentlich anregte, gingen seiner Erbauung **viele Jahre der Diskussionen und hitzigen Debatten** um Form und Gestaltung voraus. Im Juni 1999 entschied der Bundestag schließlich, den mittlerweile mehrfach überarbeiteten Entwurf Peter Eisenmans zu verwirklichen. Im April 2003 war Baubeginn, im Mai 2005 wurde das Denkmal mit einer feierlichen Zeremonie eingeweiht.

2711 unterschiedlich hohe Betonstelen sind auf dem ungleichmäßig abgesenkten Gelände im Raster angeordnet, in ihrer wellenförmigen Gestalt von jedem Standort aus anders wahrnehmbar. Ohne Eingang, ohne Ausgang, als Erfahrungsraum von allen vier Seiten begehbar. Schlicht, nicht überwältigend und ohne jede Erklärung. Denn „Ausmaß und Maßstab des Holocaust machen jeden Versuch, ihn mit traditionellen Mitteln zu repräsentieren, unweigerlich zu einem aussichtslosen Unterfangen“, so Eisenman 1998.

Ergänzend widmet sich in der südöstlichen Ecke des Areals der unterirdische



042be Abb.: Kj

Ort der Information der Herkunft, dem Leben und dem Schicksal der Opfer. Um die unfassbare Anzahl von sechs Millionen ermordeten Menschen in den Bereich des Vorstellbaren zu rücken, werden im „Raum der Dimensionen“ mithilfe eines umlaufenden Bands die jüdischen Opferzahlen aller Länder Europas zum Ausdruck gebracht. Der „Raum der Familien“ zeichnet 15 jüdische Familienschicksale nach. Der „Raum der Orte“ führt den Betrachter anhand historischer Filmdokumente und Fotografien zu über 200 Vernichtungsstätten des NS-Terrors – Gettos, Konzentrations- und Vernichtungslager –, während im „Raum der Namen“ Kurzbiografien der Opfer verlesen und zeitgleich ihre Namen und Lebensdaten an die Wand projiziert werden. Könnte an alle sechs Millionen Holocaust-Opfer in dieser Weise erinnert werden, würde die Lesung sechs Jahre, sie-

ben Monate und siebenundzwanzig Tage andauern. Die Liste der Namen stellte die Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem zur Verfügung.

- › **Stelenfeld** (rund um die Uhr frei zugänglich): südlich vom Brandenburger Tor zwischen Cora-Berliner-, Hannah-Arendt- und Ebertstraße, S1, S2, U55 Brandenburger Tor, Bus M41
- › **Ort der Information:** Cora-Berliner-Str. 1, 10117 (Mitte), www.holocaust-mahnmal.de, Tel. 26394336, geöffnet: April–Sept. Di.–So. 10–20 Uhr, Okt.–März Di.–So. 10–19 Uhr, freier Eintritt

▲ *Viele Jahre wurde um seine Gestaltung gerungen, heute ist das Denkmal für die ermordeten Juden Europas einer der größten Anziehungspunkte in Berlin*

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

8 Sowjetisches Ehrenmal ★ [J5]

Unmittelbar westlich vom Brandenburger Tor erhebt sich an der Straße des 17. Juni das aus Gesteinstrümmern der Hitlerschen Reichskanzlei erbaute, im Oktober 1945 eingeweihte Sowjetische Ehrenmal. Es gedenkt der vielen Millionen Menschen, die durch den deutschen Eroberungskrieg in der UdSSR ums Leben kamen, und ehrt die 20.000 Soldaten der Roten Armee, die im Kampf um Berlin fielen. Im grimmigen Blutvergießen wurde das Gelände zwischen Reichstag, Brandenburger Tor und Wilhelmstraße als Letztes erobert, danach war das grausige Morden, war der Zweite Weltkrieg vorbei.

Schätzungsweise 2500 Rotarmisten begrub man hinter dem Ehrenmal auf dem Areal, das lange Zeit nur von Staatsangehörigen der UdSSR betreten werden durfte. Es handelte sich um **exterritoriales Gelände**, eine sowjetische Exklave im britischen Sektor in Westberlin, vor der es insbesondere nach dem Mauerbau 1961 immer wieder zu **Übergriffen von erbosten Westberlinern** auf das russische Wachbataillon kam. Nachdem 1970 sogar Schüsse abgegeben worden waren, wurde die Straße des 17. Juni in ihrem letzten Abschnitt vor der Mauer für den Kraftfahrverkehr gesperrt und weiträumig gesichert. Nach dem Abzug der Roten Armee 1994 wurde das Ehrenmal an Berlin übergeben.

➤ S1, S2, U55 Brandenburger Tor

9 Reichstag ★★★ [J5]

Seit dem Umzug des **Deutschen Bundestags** im Mai 1999 vom Rhein an die Spree finden die Plenarsitzungen der Bundestagsabgeordneten im Berliner

Reichstagsgebäude statt. Den Grundstein zur Errichtung des von Paul Wallot (1841–1912) entworfenen, rechteckigen Neorenaissancepalasts legte 1884 Kaiser Wilhelm I. persönlich. Zehn Jahre später eröffnete der mit einer mächtigen Kuppel geschmückte Parlamentsbau und erlebte fortan eine wechselvolle Geschichte: 1918 proklamierte Philipp Scheidemann von einem Fenster des Reichstags aus die Republik, im Februar 1933 ging das Gebäude einen Monat nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler in Flammen auf, in der Nachkriegszeit verlief seit der Teilung Berlins an seiner Ostseite die Mauer, 1954 sprengte man die kriegsbeschädigte Kuppel, am 3. Oktober 1990 fanden hier die Feierlichkeiten zur Wiedervereinigung statt.

Zwischen 1995 und 1999 wurde das Gebäude nach einem Entwurf des britischen Architekten Lord Norman Foster innen vollständig umgebaut und außen mit einer **weithin sichtbaren gläsernen Kuppel** versehen. Am 23.05.1999 nahm der Deutsche Bundestag zur Wahl des Bundespräsidenten im Reichstagsgebäude zu Berlin seine Arbeit auf – mit

EXTRATIPP**Besuch der Reichstagskuppel rechtzeitig anmelden!**

Um die Reichstagskuppel zu besichtigen, ist eine vorherige Anmeldung zwingend nötig. Sie muss mindestens drei Tage vorher getätigt werden und ist ausschließlich online möglich unter www.bundestag.de/anfrageformulare.

Die Kuppel-Besuchszeiten sind tgl. 8–0 Uhr, letzter Einlass 23 Uhr, der Eintritt ist kostenlos.

Der Reichstag – dem deutschen Volke

„SM“ Wilhelm II. fand es gar nicht lustig, dass er als Monarch mit absolutem, göttlichem Herrschaftsanspruch 1894 der Eröffnung des deutschen Parlamentsgebäudes beiwohnen musste. Zehn Jahre vorher hatte sein Großvater, Kaiser Wilhelm I., den Grundstein für den von Paul Wallot entworfenen Reichstag gelegt. Zwanzig Jahre später, 1914, schickte Wilhelm II. seine stolzen Soldaten auf die Felder der Ehre zum Totschießen und Sichtotschießenlassen und 1916, als das Töten noch immer kein Ende nahm, wurde zur Aufmunterung und als Dankeschön die Inschrift „Dem deutschen Volke“ am Giebel über dem Säulenportal des Reichstagsgebäudes angebracht. Am 9. November 1918 – Wilhelm II. brach gerade zu seiner Flucht nach Holland auf – proklamierte der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann (1865–1939) von einem Fenster des Reichstags aus die Republik, welche nach heillosen Wirren jedoch nur 15 Jahre später schon wieder unterging.

Einen Monat nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler brannte am 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude. Der in den Geschichtsbüchern sogenannte „Reichstagsbrand“ lieferte den Nationalsozialisten den Vorwand für das Außerkraftsetzen zahlreicher Grundrechte der Weimarer Verfassung. Die Ereignisse der darauf folgenden zwölf Jahre sind zur Genüge bekannt: Ermächtigungsgesetz, Gleichschaltung, Liquidierung des Rechtsstaats, Aufbau des diktatorischen Terrorregimes, Anzetteln des Zweiten Weltkriegs, millionenfacher Völkermord, Holocaust, schließlich der eigene Untergang.

Am 30. April 1945 wurde auf der Kuppel des Reichstags nach erbitterten Kämpfen die Rote Fahne der Sowjetunion gehisst. Damit war der Zweite Weltkrieg zu Ende, Nazideutschland besiegt.

„Ihr Völker der Welt“, appellierte der Westberliner Bürgermeister Ernst Reuter während der sowjetischen Blockade drei Jahre später im Angesicht von 350.000 Menschen vor dem zerbombten Reichstagsgebäude. „Schaut auf diese Stadt und erkennt, dass ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben könnt!“

1954 wurde die marode Reichstagskuppel gesprengt und 1957 der Wiederaufbau des kriegszerstörten Gebäudes beschlossen – jedoch ohne Kuppel und im Inneren in deutlich schlichterer Form – als Sitz eines gesamtdeutschen Parlaments für den Fall einer möglichen deutschen Wiedervereinigung.

1971 war der neue alte Reichstag fertiggestellt, in dem man jedoch bis auf wenige Fraktions- und Ausschusssitzungen den parlamentarischen Betrieb nicht aufnahm. Einerseits durften die BRD-Abgeordneten in den Räumlichkeiten in Westberlin ohnedies keine Beschlüsse von bundespolitischer Relevanz fassen, andererseits hatte die „Ostseite“ den Reichstag, so unmittelbar vor der Mauer gelegen, vom Gebälk bis zu den Fundamenten verwandt. So brachte man unter seinem Dach die permanente Bundesausstellung „Fragen an die deutsche Geschichte“ unter, die zu Mauerzeiten fester Bestandteil jeder Westberliner Sightseeingtour war. 1996 zog sie in leicht veränderter Konzeption in den Deutschen Dom am Gendarmenmarkt um.

043be Abb.: kj



Am 3. Oktober 1990 fanden im altherwürdigen Wallot-Bau die Feierlichkeiten zur deutschen Wiedervereinigung statt, womit sich die Konturen seiner zukünftigen Bestimmung bereits abzeichneten: Ein Dreivierteljahr später, im Juni 1991, erfolgte mit knapper Mehrheit der Bundestagsbeschluss, den Regierungssitz nach Berlin zu verlegen. Ein letztes Mal war es „Dem deutschen Volke“ bis Mitte der 1990er-Jahre vergönnt, vor dem Reichstag auf dem weitläufigen Platz der Republik Würstchen zu grillen und Fußball zu spielen.

Zu Christos spektakulärer Reichstagsverhüllung 1995 feierten die Berliner mit Gästen und Besuchern aus aller Welt noch einmal einen ganzen Sommer lang, bis sich das Hohe Haus im Herbst selben Jah-

res, von des Künstlers Silberhaut wieder befreit, in eine gigantische Baustelle verwandelte.

Der Reichstag wurde vollständig entkernt und nach dem Entwurf des britischen Architekten Norman Foster als Sitz des deutschen Bundestags komplett neu aufgebaut. Dieses Mal wieder mit einer Kuppel, die als Reminiszenz an den alten Wallot-Entwurf entstand und seit 1998 den neuen deutschen Bundestag und historischen Reichstag krönt. Es ist eine gläserne Kuppel, lichtdurchflutet und durchsichtig, unter der sich das Bundestagsplenum versammelt, eine weithin sichtbare, futuristische Glashaube, die sich über dem alten Reichstagsgemäuer erhebt und mittlerweile längst ein Berliner Wahrzeichen ist.

der beeindruckenden Foster-Kuppel, unter der sich das Plenum des deutschen Bundestags versammelt, als einem der neuen Wahrzeichen Berlins.

Ein Besuch der **Reichstagskuppel** (nur mit Voranmeldung, s. S. 123) zählt darum gleich in doppelter Hinsicht zu den Sightseeing-Höhepunkten. In luftiger Höhe genießt man einen **fantastischen Rundumblick** auf die Dächer der Spree-Metropole. Die ganze Stadt liegt einem zu Füßen – ebenso wie die Volksvertreter, die unterhalb sichtbar im Plenarsaal ihre Debatten austragen.

› **Reichstagsgebäude/Deutscher Bundestag**, Platz der Republik, U55 Bundestag oder Brandenburger Tor, Bus 100, tgl. 8–24 Uhr, letzter Einlass 22 Uhr, freier Eintritt

10 Parlamentsgebäude ★ [J4]

In Nachbarschaft zum Reichstagsgebäude entstanden bis Ende 2003 drei große Blöcke mit Arbeitsräumen für Bundesverwaltung, Ausschüsse und Abgeordnete: östlich des Reichstags das **Jakob-Kaiser-Haus**, am jenseitigen Spreeufer das **Marie-Elisabeth-Lüders-Haus** und nördlich das **Paul-Löbe-Haus**. Die Gebäude sind unterirdisch miteinander verbunden, um den Volksvertretern den raschen Wechsel vom Plenarsaal in die Ausschüsse und ihre Büros zu ermöglichen. Überirdisch sind Marie-Elisabeth-Lüders- und Paul-Löbe-Haus Bestandteile des 1992 von den Berliner Architekten Axel Schultes und Charlotte Frank so konzipierten „**Band des Bundes**“. Über die Spree und den ehemaligen Mauerverlauf hinweg verbindet es West und Ost miteinander und beginnt mit dem Bundeskanzleramt als westlichstem Punkt.

› U55 Bundestag, Bus M85, 100

11 Bundeskanzleramt ★ [I4]

2001 war Schlüsselübergabe, und schnell hatte der von Schultes und Frank entworfene **Monumentalkubus** bei den Berlinern seinen spöttischen Spitznamen weg: „Waschmaschine“, „Elefantenklo“ oder auch, in Anspielung auf seinen Bauherrn Helmut Kohl, schlicht „Kohlosseum“.

Zum Zeitpunkt der Einweihung war der Einheitskanzler bereits seit drei Jahren abgewählt und sein Nachfolger Gerhard Schröder zog in die Dienstwohnung im Kanzleramt ein. Neben dieser sowie den Büros für den Bundeskanzler herbergt das Leitungsgebäude, das 36 Meter hoch zwischen zwei niedrigeren Trakten für die Verwaltung aufragt, außerdem die Büros der Staatsminister, den Kabinettsaal sowie Konferenzräume. Kanzlerin Angela Merkel mochte sich mit der Dienstwohnung so nah am Arbeitsplatz nicht so recht anfreunden und wohnt weiterhin in einem hübschen klassizistischen Gebäude gegenüber der Museumsinsel.

› U55 Bundestag, Bus M85, 100

12 Haus der Kulturen der Welt ★★ [I4]

Wenige Schritte südwestlich vom Bundeskanzleramt spiegelt sich das kühn geschwungene Dach der alten Kongresshalle, heute Haus der Kulturen der Welt, im Wasser der Spree. Das einer nach vorne weit geöffneten Riesenmuschel gleichende und deshalb auch „**Schwangere Auster**“ genannte Bauwerk des Architekten Stubbins war der amerikanische Beitrag zur Internationalen Bauausstellung 1957. Es galt aufgrund der **bautechnisch**

Mittendrin – rund um Brandenburger Tor und Regierungsviertel

gewagten Dachkonstruktion als richtungsweisend in der modernen Architektur. 1980 stürzte das Spannbetondach kurz vor einer Veranstaltung ein und begrub einen Redakteur des Senders Freies Berlin unter sich. Eine Gedenktafel erinnert an ihn.

Nach dem Wiederaufbau wurde die Schwangere Auster 1989 ihrer neuen Bestimmung als Haus der Kulturen der Welt übergeben. Seitdem finden genau an dem Ort, an dem sich die Berliner zur Kaiserzeit „In den Zelten“ amüsierten, unter dem geschwungenen Dach **multikulturelle Veranstaltungen** statt: Musik und Literatur, Tanz, Theater und Ausstellungen aus aller Welt zu Gast in Berlin. Als Podium für zeitgenössische internationale Produktionen ist das Haus der Kulturen der Welt heute ein weltweit anerkanntes Zentrum des globalen Kunst- und Kulturaustauschs.

Vor dem Gebäude wurde 1987 zur 750-Jahr-Feier Berlins die zehn Tonnen schwere Bronzeskulptur **Large Divided Oval: Butterfly** aufgestellt, die letzte große Arbeit des britischen Bildhauers Henry Moore (1898–1986). Ebenfalls seit der 750-Jahr-Feier erklingt nebenan im 42 m hohen Turm an der John-Foster-Dulles-Allee täglich um 12 und um 18 Uhr das **Carillon**. Mit 68 Glocken, die einen Tonumfang von fünfenehalb Oktaven umfassen, zählt es zu den größten Glockenspielen dieser Art in Europa. Von Mai bis September erschallen immer sonntags um 15 Uhr vom Turm herab Glockenkonzerte im Park. Im Anschluss an die Konzerte finden Turmführungen statt (Erw. 6€, erm. 3€).

› **Haus der Kulturen der Welt**, John-Foster-Dulles-Allee 10, Tel. 39787175, www.hkw.de, tgl. 10–19 Uhr, S Hauptbahnhof, U55 Bundestag, Bus 100

13 Hauptbahnhof ★★

[14]

Seit Ende Mai 2006 bildet der neue Hauptbahnhof Berlins Tor zur Welt. Als **größter Kreuzungsbahnhof Europas** liegt er nur wenige Schritte vom Reichstagsgebäude und Kanzleramt entfernt und ist durch seine beiden 46 m hohen Bügelbauten schon aus der Ferne leicht auszumachen. Zwischen den Bügeln spannt sich die 321 m lange gläserne Halle der in Ost-West-Richtung verlaufenden Stadtbahn, die auf 180 m Länge wiederum die Bahnhofshalle in Nord-Süd-Richtung kreuzt. Die flache Kuppel am Schnittpunkt der beiden Dächer stellt bei aller Größe – die ambitionierten Bügelbauten der Deutschen Bahn überragen das Bundeskanzleramt um zehn Meter – immerhin die Reichstagskuppel nicht in den Schatten. Insgesamt wurden für den gläsernen Eisenbahntempel, den Meinhard von Gerkan entwarf, rund zehn Milliarden Euro verbaut. Ihm zur Seite werden in den kommenden Jahren am Humboldt-Hafen neue Stadtquartiere entstehen.

› **Infostore im Hauptbahnhof**, Eingang Europaplatz, im Erdgeschoss, S und U55 Hauptbahnhof, tgl. 8–22 Uhr

KLEINE PAUSE

Capital Beach

Unter Palmen mit Blick auf den Hauptbahnhof am Spreeufer lunchen, chillen und dabei exotische Cocktails schlürfen, während die Ausflugsdampfer auf dem Wasser vorüberziehen – am Ludwig-Ehrhardt-Ufer ist in der schönen Jahreszeit Faulenzen angesagt, abends auch mit DJs und Tanz (s. S. 46).